

11./1. 1916

68

Rechnungszettel für die öffentliche Auspeisung.

Um die Kosten der öffentlichen Auspeisung, die heute bereits über 350.000 K. monatlich betragen, zu decken, wurden bisher durch öffentliche Sammlungen und durch die verdienstvolle Tätigkeit Privater namhafte Summen aufgebracht. Allein die lange Dauer des Weltkrieges läßt diese Einnahmsquellen bereits spärlicher fließen, während die Preise aller Lebensmittel steigen, die Zahl der Auszupreisenden von Woche zu Woche wächst; eine Verminderung dieser Auslagen ist weder denkbar noch erreichbar, es müssen daher neue Einnahmsquellen für diesen Zweig sozialer Fürsorge erschlossen werden. Einem Ersuchen des Bürgermeisters willfahrend, haben sich Kriegshilfsbureau, Kriegsfürsorgeamt und die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz bereit erklärt, die Einnahmen aus den Rechnungszetteln in den Gastwirtschaften und Hotels der Centrale Neues Rathaus vom Januar dieses Jahres an für die Zwecke der öffentlichen Auspeisung zu überlassen. Kurz vor Jahreschluß fand in dieser Angelegenheit eine Besprechung statt. Alle erschienenen Vertreter erklärten sich bereit, sich in den Dienst dieser sozialen Aufgabe zu stellen und den Vertrieb der von der Gemeinde Wien herausgegebenen und unter der öffentlichen Kontrolle der Gemeinde Wien stehenden Rechnungszettel zu übernehmen. Gremialvorsteher Direktor Heß und der Genossenschaftsvorsteher Benz sagten überdies zu, auf ihre Gremial- und Genossenschaftsmitglieder einwirken zu wollen, daß auch sie den Vertrieb dieser neuen Rechnungszettel durch ihre Angestellten nach Kräften fördern. Der akademische Maler Otto Nowak hat der Gemeinde Wien zwei reizende Aquarellskizzen für die Rechnungszettel zur Verfügung gestellt, die im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse vorläufig im Schwarzdruck hergestellt und Mitte Januar in den Verkehr kommen werden.

Möge jeder, dem nach einer Mahlzeit vom Zahlsteller die Rechnung auf dem neuen Rechnungszettel überreicht wird, den kleinen Betrag von 2 H. gewähren und dadurch seine Bereitwilligkeit bekunden, auch sein Schärlein zur Lösung einer wichtigen sozialen Frage gern und aus freien Stücken beizutragen.